

...burtstag unseres Königs nicht ... erer Gaben für die gewaltigen ... n die gesamte Kriegshilfe des ... npflege, gestellt werden. Diese ... er Verehrung sein für den König ... e gerichtet sind. Wir sind der ... efre Freude bereitet wird, und ... enheit bieten, durch eine Gabe ... der keine Erlahmung dunderden ... n Liebe unter dem Zeichen des ... kämpfer.

...ammelfstellen gewiß gerne bereit ... ch bis längstens 4. März unter ... abei kann mein Postcheckkonto

Oberamtmann Ziegele.

Vom alten Fröh ... Anekdoten für unsere Soldaten ... 20 J

Schwabenbüchlein ... fürs Feld ... 20 J

Stein, Unterhaltungskriften ... für deutsche Soldaten ... 15 J

Hesselbacher, Im härtesten ... Streik - 15 J

Nätselbüchlein für die ... deutschen Soldaten ... 20 J

Egelhaaf, Theobald v. Beth ... mann-Hollweg - 25 J

Häffel, General-Feldmarschal ... von Madajsen - 20 J

empfehlen

C. Meck, Buchhandlung.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.50; im sonstigen inländisch. Verkehr M. 1.60; hiesig 30 J Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Postboten und in Neuenbürg die Austräger jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr 44

Neuenbürg, Dienstag den 22. Februar 1916

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 21. Februar, nachm. 3.45 Uhr. Großes Hauptquartier, 21. Februar. Amtl. Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen.

Südlich von Loos mußte sich der Feind vor unserer Trichterstellung wieder zurückziehen.

An der Straße Lens-Arras griff er vergeblich an.

Unser Flugzeuggeschwader griff mit vielfach beobachtetem gutem Erfolg rückwärtige feindliche Anlagen unter anderm in Furnes, Poperinghe, Amiens und Luneville an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Vor Düna Burg scheiterten russische Angriffe.

Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. Februar. (WB. Amtlich.) Am 20. Februar mittags griffen Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden Fabrikanlagen in Deal, Bahn- und Hafenanlagen, sowie ein Gasometer in Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Hauptbahnhof und Hafenanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. Ferner wurden in den Downs 2 Landdampfer beworfen. Trotz Beschädigung und Verfolgung durch feindliche Flieger sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Berlin, 21. Febr. (G.R.) Der Berl. Vertreter des „St. Tzbl.“ meldet: Die militärische Lage hat sich, seit wir zum letzten Mal sie hier ein wenig ausführlicher betrachteten, wesentlich nicht verändert. An der West- und Ostfront haben in den letzten Tagen sich kaum Ereignisse von Bedeutung ergeben. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sind die Werte von Madonna bei Chiese und Senjel bei Malborghetto schwer beschossen worden. Die Italiener haben dann einen Angriff auf die Vorgostellung versucht. Der ist aber mit schweren Verlusten für die Italiener abgewiesen worden. — Auf dem Balkan bringen die durch die Albaner verstärkten österreichischen Truppen immer weiter gegen Durazzo vor, und zwar haben sie sich jetzt nicht nur im Norden, sondern auch im Süden den italienischen Vorstellungen bei Durazzo genähert, zum Teil sind sie sogar schon in diese eingedrungen. Ueber das serbische Elend auf Korfu kommen erschütternde Nachrichten. Im Durchschnitt sterben täglich mehr als 100 von den dorthin geschickten Serben an Erschöpfung.

Wien, 21. Febr. Die „Wien. Allgemeine Ztg.“ berichtet lt. D. T. aus Sofia: Unter den franzö-

sischen Truppen in Mazedonien ist, wie aus Saloniki gemeldet wird, in der letzten Zeit große Unruhe festzustellen, wahrscheinlich infolge der Nachrichten von den deutschen Erfolgen im Westen. Die französischen Offiziere und Mannschaften fragen, warum sie untätig in Saloniki bleiben, anstatt nach Frankreich zu gehen, wo sie wenigstens wissen, wofür sie kämpfen. Sie beklagen sich über die Engländer, die sich dem ganzen Salonikiunternehmen gegenüber gleichgültig zeigen und ihre Truppen nach Kleinasien schicken zum Schutz der Kolonien. Auch gegen Italien herrscht unter den Franzosen große Erbitterung.

Strasbourg, 18. Febr. Der am 16. ds. Mts. gemeldete Beschluß des Bezirkstages des Unterelsaß war auf Antrag der Mittelälter Graf Andlau und Wehrung und des Sozialisten Böhle gefaßt worden. Dabei wies Alterspräsident North darauf hin, daß seit Jahrhunderten zum erstenmal die Söhne des Landes wieder im deutschen Heer, in das sie nach Abstammung und Art gehörten, kämpfen. Präsident Dr. Petri erklärte, daß an eine Niederlegung der Waffen nicht zu denken sei, solange die Franzosen davon träumten, Elsaß-Lothringen zum zweitenmal zu erobern. — Einstimmig hat auch der Bezirkstag in Colmar seine Zustimmung zu dem Wortlaut des Straßburger Beschlusses erklärt. — Der Lothringer Bezirkstag hat die nachfolgende Erklärung abgegeben: Der Bezirkstag gibt mit dem erneuten Gelöbniß der Treue zu Kaiser und Reich der Hoffnung Ausdruck, daß ein auf dem endgültigen Sieg unserer deutschen Waffen sich aufbauender ehrenvoller Friede die Wohlfahrt Lothringens und das weitere Blühen und Gedeihen seiner Landwirtschaft und Industrie den immer engeren Anschluß an das deutsche Volk sichert.

Berlin, 21. Febr. Von der Mandelwand im Hochkönigsgebiet ging eine mächtige Lawine nieder, durch die 50 Personen verschüttet wurden. Bis gestern Abend waren, nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“, 9 Tote geborgen. Die Ausgrabungen aus dem Schnee sind äußerst schwierig, weil die Gefahr besteht, daß weitere Lawinen niedergehen. Rettungsmannschaften eilten von verschiedenen Seiten herbei. — Wie die „N. N.“ zu der Lawinenkatastrophe melden, hat, wie nunmehr bekannt wird, die Lawine eine Unterkunfthütte mit ihren Insassen in die Tiefe gerissen. Aus den Schneemassen wurden bis jetzt 35 Leichen geborgen.

Salzburg, 21. Febr. (WB.) Zu dem Unglück im Hochkönigsgebiet wird noch gemeldet: Am 19. Febr. nachm. gingen vom Kälberiedel zwei Staublawinen über die Schweizer Hütte, die teilweise demoliert wurde, ab. Die Mannschaften, die mit dem Vordringen der beiden vorgegangenen Tagen gefallenen Schneemassen beschäftigt waren, wurden durch die Lawinen verschüttet. Sofort wurden Rettungsarbeiten eingeleitet, an denen sich auch eine eine von Salzburg entsandte Sanitätspatrouille beteiligte. Bis gestern Abend wurden 55 Tote und 49 Verletzte geborgen, die nach dem Reservspital in Bischofshofen geschafft wurden. Ungefähr 30 Mann we ... vermisst.

Konstanz, 11. Kommerzienrat Regm. der kürzlich der eva ... inde 160000 M. in bar und für 40000 Mark Baumaterialien für ein evang. Hospiz geschenkt hat, hat dieser Schenkung nun noch weitere 85000 M. in bar hinzugefügt, über deren Verwendung die evang. Kirchengemeindeversammlung noch Beschluß zu fassen hat.

In München ist nach kurzem schwerem Leiden der bekannte Schlachtenmaler Prof. Louis Braun im Alter von 79 Jahren gestorben. Braun, am 23. Sept. 1836 zu Hall geboren, machte die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mit und verwendete nachher seine Kriegsstudien in packender Weise, ins-

besondere bei zahlreichen großen Schlachtenpanoramen (in Stuttgart besaß sich lange Zeit sein großes Rundgemälde „Champigny“).

New-York, 21. Febr. (G.R.) Laut Zürcher „Tagesanzeiger“ teilte Oberst Keat, Instrukteur im War College, öffentlich mit, daß Kriegsministerium besitze alle Angaben für die Herstellung der deutschen Mörser von 42 Zentimeter (??). Die Bill für mehrere Mörserbatterien dieser Art werde demnächst dem Parlament zugehen.

Württemberg.

Tübingen, 21. Febr. Der frühere Güterbeförderer J. Fischer in Herrenberg hat im Konkurs des Getreidehändlers J. G. Weil dort als Bürge ein schönes Vermögen verloren. Die Schuld sucht er nicht bei sich selbst, sondern bei Anderen, die dann vielfach für ihn die Zielscheibe von Belästigungen bilden. So wurde er vom Schöffengericht Herrenberg wegen Beleidigung eines dortigen Beamten zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung erkannte jedoch die Strafkammer als Berufungsgericht auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Zur Bierpreiserhöhung.

Das Organ des Landesverbandes der Wirte Württembergs, die „Deutsche Wirtszeitung“ schreibt, daß die verschiedenen Unterhandlungen mit dem Württ. Brauereiverband, letztmals zusammen mit den Vertretern der Konsumenten-Interessengruppe, trotz aller Bemühungen leider zu keinem Resultat geführt haben. Wir bitten daher unsere Kollegen, diese erneute Erhöhung der Bierpreise, die leider den Wirtstand wieder schwer drückt, die aber, so wie die Verhältnisse liegen, nicht abzuwenden war, als vollendete Tatsache hinzunehmen und sich mit derselben so gut als möglich abzufinden. Trotzdem aber geben wir uns der Hoffnung hin, daß in der Bierpreisfrage doch noch in der Herabsetzung des Preises etwas zu erreichen ist. In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Landesverbandes wurde, wie die „Wirtsztg.“ weiter mitteilt, beschlossen, daß der Vorstand eine Eingabe an die zuständigen Behörden machen soll, um zu versuchen, den Bierpreisaufschlag zu verhindern, oder, wenn dies nicht möglich ist, wenigstens zu mildern. Ferner sollen mit den Brauereien Verhandlungen gepflogen werden dahingehend, daß bei der Bierknappheit der Flaschenbierhandel eingeschränkt oder ganz eingestellt wird, und daß sämtlichen Wirten der Mostauschank, ohne Abgabe an die Brauereien, gestattet werde. Für diese Verhandlungen mit den Brauereien wurde eine Kommission eingesetzt.

Ein Soldat, der die Furcht nicht kennt, ist der Unteroffizier Franz Göser von Wiesensteig, Oberamts Geislingen, der 4. Kompanie des Württ. Reserve-Infanterie-Regiments 247. Als Russetier in einem württ. Linien-Regiment ins Feld gerückt, hat er den ganzen Vormarsch an der Westfront und alle Gefechte seiner Division mitgemacht. Hier hat er sich durch viele kühne Streifzüge einen Namen gemacht und das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben. Von seinen Heldentaten seien nur folgende als Beispiele erwähnt. Neujahr 1915 mittags besaß Göser sich wieder auf Patrouille, sprang allein in den feindlichen Graben hinein und veranlaßte seine Kameraden, ihm dorthin zu folgen. In einer Sappe stößt er auf drei hintereinander stehende Feinde, die auf ihn anlegen. Es gelingt ihm durch einen mit größter Kaltblütigkeit abgegebenen Schuß ihnen zuvorzukommen und sie alle drei niederzustrecken. Er erhielt hierfür die Silberne Militärverdienstmedaille. Vom Typhus genesen, rückte Göser im Mai 1915 wiederum ins Feld, diesmal zum Reserve-Infanterie-Regiment 247. Beim Sturm auf eine

Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 12 J für auswärts 15 J bei Ankaufsterteilung durch d. Geschäfts-20 J. Reklame-Zeile 30 J. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Griefheit. Wobert-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt.

712 In allen Apotheken und Drogerien R. L.



„Er ist unser Friede“

Gedicht-Sammlung zusammengestellt auf Veranlassung J. K. H. der Großherzogin Luise von Baden à 1.60 M zu haben in der C. Meck'schen Buchhandlung. Günstigste Gelegenheit (Bestell- und Lieferungsbedingungen) hochfeine Verlags-Kreuzung, leuchtendste Tinte, versch. zu billigsten Tagespreisen. Gefügehof N. M. a. D., Hoflieferant. Die Zgl. Post- und Fernschreib-Schreib: Mit den gelieferten 10 Karten sind wir sehr zufrieden. Senden Sie weitere 4 Stück.

Neuenbürg.



Farm erhielt er einen Lungenschuß. Kaum geheilt, drängt er wieder an die Front. Eines Wintermorgens hatte der Pionier-Leutnant M. in Begleitung zweier Pioniere eine Patrouille gegen den Feind unternommen. Nach längerer Zeit kehrten seine Begleiter allein zurück mit der Meldung, der Leutnant sei wahrscheinlich in den feindlichen Gräben gefesselt und dann gefangen genommen worden. Als bald erbot sich Göber den Offizier zu suchen und geht unter Mitnahme des Musketiers Fritz Näher von Arnbach, Oberamts Neuenbürg, der sich gleichfalls freiwillig hierzu gemeldet hatte, gegen die feindlichen Gräben vor. Nur 12 bis 15 Schritte vor diesen sehen sie den Leutnant, der durch Kopfschuß schwer verwundet und ohne Bewußtsein war, mit dem Gesicht nach unten liegen. Obwohl im Schein feindlicher Leuchtkugeln bemerkt und bestig beschossen, nähern sie sich dem Offizier, verbinden ihn und bringen ihn ohne weiteren Unfall in Sicherheit. Dem Unteroffizier Göber wurde für die hervorragend mutige und gefährvolle Tat von Seiner Majestät dem König von Württemberg persönlich die Goldene Militär-Verdienst-Medaille überreicht. Musketier Näher, der außerdem zum Befreiten ernannt wurde, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Verliehen: den Titel eines Oberamtsrichters dem Amtsrichter Nübling, Stellvertreter des dienstausführenden Amtsrichters in Herrenberg. (Nübling war früher Amtsrichter in Neuenbürg.)

Engländerle. Die silberne Militärverdienstmedaille für Tapferkeit und Treue haben erhalten: Landwehrmann Friedrich Blach, Postbote, Sohn des Erb. Blach, Postbote hier, im Regt. 125, und Grenadier Christian Mast im Grenadier-Regt. 119, Sohn des Wilhelm Mast, Fuhrmann hier.

Neuenbürg, 22. Febr. Dem wochenlangen nachkalten Wetter und den stürmischen Regentagen der letzten Woche folgte am Sonntag und Montag schöne, trockene Bitterung. Namentlich war es der gestrige Tag, der sich durch klaren Himmel und freundlichen Sonnenschein auszeichnete, doch blies dabei ein empfindlich kalter Wind von Südosten her, der wieder einen ebenso raschen Wetterumschlag brachte; denn heute früh setzte wieder ein regelrechtes Schneereiben ein und es scheint, als ob jetzt noch einmal ein rechter Winter kommen sollte.

Gräfenhausen, 21. Februar. Der hiesige Cv. Jünglingsverein feierte gestern die Einweihung seines an die Kinderschule angebaute eigenen Heims. Die Brudervereine aus Neuenbürg, Höfen, Calmbach und Wildbad hatten in stattlicher Zahl der Einladung zur Feier des Tages Folge geleistet. Die Kirche, in welcher der Hauptteil der festlichen Handlung vor sich ging, war dicht besetzt. Die Festrede wurde von Hrn. Dekan Hermann-Elmendingen gehalten. Hierauf trug Pfarrer Dug, der Vorstand des hiesigen Vereins, den Baubericht vor. Die Baukosten mit Innenausstattung belaufen

sich auf ca. 1500 M., das verfügbare Baukapital auf etwa 800 M. Obwohl manche schöne Gabe uns zugeslossen kam, sind weitere Spenden immer noch willkommen. Besondere Erwähnung verdient eine Gabe von 100 M., welche die Gemeinde Gräfenhausen dem Verein zugewiesen hat. Diefelbe zeugt von der Anerkennung unserer Jugendarbeit, welche die Jünglinge nicht nur körperlich ertüchtigen, sondern auch zu festen, christlichen Charakteren erziehen will. Hr. Bezirksvorstand Stolz-Neuenbürg richtete einen warmen Appell an die Eltern, daß sie ihre Söhne in den Verein schicken möchten, wo sie gut aufgehoben seien. Zum Schluß beglückwünschte Pfarrer Bodsterle-Höfen den Verein zu seinem neuen Heim. An den Kirchgang schloß sich eine Besichtigung des Vereinslokals, welches ungefähr 40 Personen zu fassen vermag. Erwähnt mag noch werden, daß die Jünglinge den größten Teil der Bauarbeit selbst geleistet haben. Die auswärtigen Gäste wurden vom festgebenden Verein in dem Lokal der Kinderschule mit Kaffee bewirtet.

Obernieselsbach, 21. Febr. Am Sonntag nachmittag kurz nach 4 Uhr ging nicht weit von unserm Dorfe auf der Dietlinger Höhe ein über Pforzheim kommendes Flugzeug nieder. Der Leiter desselben war in Heilbronn aufgestiegen, verirrte aber auf seiner Fahrt und mußte wegen Benzinmangels landen, wobei der Propeller brach. Sonst hatte die städtische Flugmaschine, ein Euler-Doppeldecker, keinen Schaden aufzuweisen, doch mußte der Apparat abmontiert und mit der Bahn befördert werden. Eine große Menschenmenge belagerte bis in die späte Nacht hinein das Flugzeug, welches von Landsturmmännern aus Pforzheim bewacht wurde. Jedermann hatte Gelegenheit, eine neue, kunstvoll gebaute Flugmaschine, oben und unten mit eisernen Kreuzen versehen, ganz in der Nähe zu bewundern.

Calw, 21. Febr. Man erzählt folgende Geschichte, die sich kürzlich in Frießheim bei der Getreideaufnahme zugetragen hat. Dort hat ein Bauer auf einem Leiterwagen Frucht und mit Stroh bedeckt in der Scheuer aufgestellt. Als die Getreidekommission zur Prüfung kam, schob der schlaue Bauer den Wagen durch das hintere Scheuentor in den Grasgarten und die Kommission fand das Getreide nicht. Um ganz sicher zu gehen, ließ der Bauer seinen Wagen über Nacht im Freien und wollte ihn erst morgens wieder in die Scheuer schieben. Aber da mußte er die höchst unangenehme Entdeckung machen, daß ein noch schlauerer in der Nacht das Getreide geholt hatte. Auf Anzeige wurde festgestellt, daß ein Nachbar das Getreide „aufgehoben“ hatte, um sich einen Spaß zu machen, wie er behauptete. Nun verfallen wohl beide dem Arm des Befehles.

Nagold, 21. Febr. In den letzten Tagen waren häufige Regen- und Schneefälle zu verzeichnen, so daß die Balbach und die Nagold gestern Hochwasser führten, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Gärten und Wiesen waren weithin überschwemmt. Die an den beiden Wasserläufen ge-

legenen Häuser waren vom Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen. Heute hat das Hochwasser wieder etwas nachgelassen.

Zu der abermaligen bedeutenden Erhöhung der Druckpapierpreise. Der Verband Deutscher Druckpapierfabriken, Sitz Berlin, in dem etwa 90 Prozent der deutschen Druckpapiererzeugung vereinigt sind, hat in seiner Sitzung vom 8. ds. Mts. beschlossen, den Preis für Druckpapier um 800 Mark für den Baggon von 10000 Kilogramm für das zweite Vierteljahr heraufzusetzen. Diese weitere Preiserhöhung sei durch die Steigerung der Preise für Zellulose und Holzschliff sowie aller anderen Rohmaterialien und der Arbeitslöhne erforderlich geworden. Diese neue, fast 40 Prozent betragende Preiserhöhung kann von den deutschen Zeitungen, die ohnehin ausnahmslos unter dem Krieg stark gelitten haben, nicht getragen werden. Sollte sich nicht durch Eingreifen der Regierung eine Ermäßigung des Ausschlags herbeiführen lassen, so dürfte das Fortbestehen einer großen Anzahl von Zeitungen in Frage gestellt werden. Wie wiederholt mitgeteilt, haben während des Krieges fast zweitausend Zeitschriften und Zeitungen Deutschlands ihr Erscheinen bereits eingestellt. Leider ist der Verband Deutscher Druckpapierfabriken dem Vorschlage des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger, in gemeinsamen Verhandlungen unter Vorbehalt der Regierung die Beseitigung der Schwierigkeiten zu erstreben, unter denen die Druckpapierfabrikation gegenwärtig leidet, und Vereinbarungen über die Papierpreise herbeizuführen, nicht näher getreten. Zunächst dürften sämtliche deutschen Zeitungen sich gezwungen sehen, den Umfang ihrer Ausgaben sofort einzuschränken. Später dürften gemeinsame weitere Maßnahmen erforderlich werden, um das Weitererscheinen der Zeitungen zu sichern. Der „Schwarzwalder Bote“ schreibt: Wird diese Preiserhöhung durchgeführt, so bedeutet sie für die Zeitungsvorleger eine ganz außerordentliche Erhöhung der Unkosten, die sich z. B. bei dem „Schwarzw. Bote“ auf annähernd 50000 M. belaufen würde. Dabei ist eine Ende dieser Schraube noch gar nicht abzusehen da die Erhöhung nur für das nächste Quartal vorgesehen ist und die Befürchtung besteht, daß die Preise von da ab abermals eine Steigerung erfahren werden.“

Dermisches.

Konstanz, 21. Febr. Im hiesigen Krankenhaus mußte ein Mädchen operiert werden, welches zwei Thermometer verschluckt hatte. Das Mädchen sollte ihre Temperatur messen und schluckte dabei einen Thermometer hinunter. Bei diesem Hindernis war natürlich keine Nahrungszufuhr mehr möglich und es mußte zur Operation geschritten werden. Das Erstaunen der Ärzte war um so größer, als noch ein zweites Thermometer, der offenbar schon längere Zeit im Magen war, gefunden wurde. Man konnte beinahe an einen frühzeitigen tödlichen Aprilscherz denken, aber es soll sich um eine Tatzache handeln.

Es braut ein Ruf.

701 Erzählung von Max Arendt-Denart.

Nenselt der Lalmulde hatte sich inzwischen ein heftiges Infanteriegefecht entwickelt. Nur etwa hundert Meter von der vorderen Linie des Feindes hatte sich die deutsche Infanterie in Sturmstellung eingegraben. Zwei Bataillone lagen da. Aus der linken Flanke, angelehnt gegen die Bolhammer Vorstadt, das Bataillon, in dem Hermann Ferschhammer stand, und gegen die Nordfront der Stadtmauer war ein Pandurabataillon vorgeschoben, das erst nachmittags aus dem Kriegsschauplatz eingetroffen war.

Zur Unterlückung des Sturmangriffs dieser beiden Bataillone gegen die stark besetzte Stellung des Feindes waren die Infanterien bestimmt, die jetzt in der Deckung des Tannenwaldes gegen die Stadt vorrückten. Das Avancieren mußte außerordentlich vorsichtig geschehen, da nicht nur der Feind ein anhaltendes Geschützfeuer unterhielt, sondern auch die Deutschen. Und ab und zu kamen Granaten und Schrapnells von vorn und hinten den Reitern in bedenkliche Nähe.

An der linken Flanke des äußersten deutschen Vorpostens hatten sich die Franzosen in einem Dörfchen eine sehr feste Stellung geschaffen, die das weitere Vordringen der Deutschen erheblich erschwerte, wenn nicht gänzlich in Frage stellte. Der Artillerie war die Stellung nicht erreichbar, da sie unmittelbar hinter einer Anhöhe lag, die nach vorn Deckung bot, aber den freien Ausblick nach der Flanke auf die deutsche Infanteriestellung gestattete. Jedesmal, wenn ein Schuß ein wenig aus der Deckung trat, war er mit einem unheilbaren Schuß aus diesem Dörfchen niedergestürzt.

Die angreifenden Truppen anderer Regimenter,

die weiter nördlich lagen, befanden sich in großer Bedrängnis, weil der Feind immer neue Truppenmassen in den Kampf warf. Es mußte sich also bald entscheiden, ob die Stellung gehalten werden sollte, oder ob man sich in der einmal eroberten Stellung behaupten und das Verankern weiterer Verstärkungen abwarten wollte. Ein Frontalangriff war nur mit großen Opfern durchzuführen, weiteres Warten mußte aber auch den Feind, dem offenbar alles daran lag, gerade hier nach Norden vorzubrechen, mit jeder Stunde mehr verhärtet. Es kam daher vor allem darauf an, das Dorf an der linken Flanke, koste es, was es wolle, zu nehmen. Hermann Ferschhammer wurde mit der unendlich schwierigen Aufgabe betraut, das Dörfchen zu verschaffen.

Mit 22 Mann begann Hermann den Sturm. Aus den Fenstern dreier Häuser, die in das Gefechtsfeld hineinragten, empfing sie ein mörderisches Schnellfeuer. Aber die Dragoonen wankten nicht. Als er einmal einige von ihnen unter den Fenstern der Häuser stellen Fuß gefaßt hatten, trotz Hermann Ferschhammer mit ihnen unter den Gewehrläufen hindurch und drang mit seinen Begleitern in das erste Haus ein. Nach kurzem Handgemenge gaben sich die Franzosen gefangen. Nun war natürlich den andern der wertvolle Rückhalt genommen. Von drüben aus den deutschen Stellungen löste sich ein neuer Zug los und nahm die andern Häuser unter Feuer, bis der Feind aus dieser beherrschenden Stellung vertrieben war.

In weiten Zwischenräumen schwärmten nun die Bataillone aus. Aber unter der Stadtmauer hatte man die Gefahr erkannt. General Bantier, der hier persönlich die Operationen leitete, befahl jetzt einen kombinierten Angriff von Kavallerie und Infanterie. Und während die Kanonen und Maschinengewehre einen vernichtenden Eisenhagel speien, brach das

124. Infanterie-Regiment mit drei Schwadronen Dragonern gegen das Dorf los, das Hermann Ferschhammer hielt. Mit seiner Wimper zuckten die draven Soldaten, als sie den überlegenen Feind anstürmen sahen.

„Sicher ziele!“ rief der junge Bauer vom Einöddhof.

Aber es hätte keiner Ermahnung bedurft. Jeder Mann nahm einen der Anstürmenden auf's Korn und jeder Schuß sah. Aber obwohl man drüben einen Augenblick aushielt, da das wohlgezielte Feuer der wenigen Deutschen den Eindruck einer großen Zahl von Schüssen erweckte, so ließen doch die Fahrer keine Verwirrung aufkommen. Der Sturm wurde fortgesetzt und die Lage des Ferschhammer'schen Bataillons gestaltete sich sehr ernst. Da, im letzten Augenblick, als die Dragoner mit lauten Rufen auf die ersten Häuser einströmten, brach aus dem Walde, den man immerzu unter Feuer gehalten und daher frei von Feinden geglaubt hatte, das Husaren-Regiment hervor, verstärkt durch eine Schwadron reitender Jäger.

Im Augenblick war der Kampf auf der ganzen Linie allgemein. Wer jetzt den Platz behauptete, durfte sich den zweiten Tag von Rülhausen als Sieg anrechnen. Nur daß diesmal die Kräfte einigermaßen ausgeglichen waren und daß man diesmal von einem wirklichen Erfolge sprechen konnte. In Massen kullerten die Franzosen aus den Wäldern südlich Rülhausens. Immer neue Streitkräfte warf General Bantier in die Wagschale, und besonders kam ihm zu statten, daß er über frische Reitermassen verfügte, die immer wieder, wenn seine Truppen weichen wollten, die Schlacht zum Stehen brachten. Es war ein mörderisches Ringen, die erste größere und darum entscheidungsvolle Schlacht in diesem Kriege.

702

Neuenbürg, Papier! Während schon seit längerer Zeit Papiermangel herrscht für das deutsche Papiermachereiseitigkeiten möglich, den Es muß jetzt aber Schränkung der P In dem Maße, a macherei, nämlich Lumpenhalbstoff Nachfrage nach Pappenherstellung abfall. Dieses ist gestiegen, als die 1/2 Million Zentn viele Lumpensamm Einberufung, weg einstellen mußten heute vielfach aus und Strohhäfen in diesen Umständen auf eine bessere S dacht zu sein. In und in Kellern, in überall liegen gro Papier, oft unbea Das alles muß m wieder zugeführt Zeitungen, Prosch kein Papier in de ländischen Interess sammeln und sie f Der Kriegsausssch wird in diesen La ausschluß darüber l schnellsten bewert

Stadtverwa Die Stadtverordne burg) haben einst dort erscheinende der Stadtverwaltu Abzug zu bezahle ganzen Volksschen auf die Stadt zu

Vom Pavie „Berne Tagwacht“ östlichen Kriegsbege Parteiblatt „Le W Brief eines Zeitun veröffentlichen, in de geprochen wird, i gegründeten Zeitun günstigung Interca 3 Franken für die trog, der auf's Do daktion im Text Kriegsanleihe Ref kleinen Blatte gesch müßten da erst b — so fragt mit

Es

771 Erzählung

Das Reiterg schließlich schen wo immer noch Dörichen den B

Da läßt die kämpfenden Pa war sich einer sötischen Kürassie der teindliche Re zwanzig Kürassie emigliches Wur wundbar zu sein Kopf — er sah schraubend vorn lichen Reiter, er ein reitger für einem einzigen durch. Ein St unmittelbar ein lehens folgte: d in die französische

Da gab es Belch wandte Entgegenbewäge Entschlußkraft, androhung, sein wiederherstellen, die auch ihre D Würtens verwelde der Stadt die Der Tag war en Als die Infa

vom Hochwasser stark in
Heute hat das Hochwasser
n.

en bedeutenden Erhöh-
erpreise. Der Verband
ritten, Siz Berlin, in dem
deutschen Druckpapiererzeugung-
in seiner Sitzung vom 8.
den Preis für Druckpapier
Waggon von 10000 Kilo-
e Vierteljahr heraussehen.
lung sei durch die Steiger-
uloße und Holzschliff sowie
italien und der Arbeitslöhne
Diese neue, fast 40 Prozent
ng kann von den deutschen
ausnahmslos unter dem
aben, nicht getragen werden.
ingreifen der Regierung eine
schlages herbeiführen lassen,
einer großen Anzahl von
gestellt werden. Wie wieder-
während des Krieges fast
n und Zeitungen Deutschlands
eingestellt. Leider ist der
adpapierfabriken dem Vor-
deutscher Zeitungsverleger,
ingen unter Vorbehalt der Re-
der Schwierigkeiten zu er-
Druckpapierfabrikation gegen-
inbarungen über die Papier-
näher getreten. Zunächst
en Zeitungen sich gezwungen
ter Ausgaben sofort einzun-
gemeinsame weitere Maß-
den, um das Weitererhalten
ern. Der „Schwarzwälder“
diese Preiserhöhung durchge-
für die Zeitungsverleger eine
Erhöhung der Lohntoßen, die
warzw. Note“ auf annähernd
würde. Dabei ist eine Ende-
gar nicht abzusehen da die
nächste Quartal vorgezogen
besteht, daß die Preise von
Steigerung erfahren werden.“

Mischtes.

Febr. Im hiesigen Kranken-
gen operiert werden, welches
schluckt hatte. Das Mädchen
messen und schluckte dabei
unter. Bei diesem Hinder-
Nahrungszufuhr mehr mög-
Operation geschritten werden.
erzte war um so größer, als
inometer, der offenbar schon
en war, gefunden wurde. Man
en frühzeitigen tödlichen April-
soll sich um eine Tafel

ment mit drei Schwadronen
Dorf ließ, das Hermann Ferk-
her Winter suchten die braven
überlegenen Feind anstürmen

rie der junge Bauer vom
Ernährung bedurft. Jeder
er Anführer aus Korn
Aber obwohl man drüben
da das wohlgestellte Feuer
in den Eindruck einer großen
edte, so liegen doch die Führer
kommen. Der Sturm wurde
e des Geschwammschen Joses
Da, im letzten Augenblick
uten Aufen auf die ersten Häu-
aus dem Walde, den man
gehalten und daher frei von
e, das Husaren-Regiment her-
ne Schwadron reitender Jäger,
er Kampf auf der ganzen
er fest den Platz behauptete.
en Tag von Wälhausen als
daß diesmal die Kräfte einig-
aren und daß man diesmal
Erfolge sprechen konnte. In
anzosen aus den Wäldern löb-
Immer neue Streitkräfte warf
die Waggons, und besonders
daß er über frische Reiter-
immer wieder, wenn seine
llen, die Schlacht zum Leben
mörderisches Ringen. Die erste
entscheidungsvolle Schlacht in

Neuenbürg, 18. Febr. Sammelt das alte
Papier! Während in den feindlichen Ländern
schon seit längerer Zeit eine immer mehr zunehmende
Papiernot herrscht, war es, wie der Kriegsausschuß
für das deutsche Papierfach schreibt, der deutschen
Papiermacherei seither noch ohne besondere Schwierig-
igkeiten möglich, den heimischen Papierbedarf zu decken.
Es muß jetzt aber auch bei uns mit einer Ein-
schränkung der Papiererzeugung gerechnet werden.
In dem Maße, als die Hauptrohstoffe der Papier-
macherei, nämlich Holzschliff, Zellstoff, Strohstoff,
Lumpenhalbstoff knapper werden, steigert sich die
Nachfrage nach dem gleichfalls zur Papier- und
Pappenherstellung dienenden Altpapier und Papier-
abfall. Dieses Material ist um so mehr im Werte
gestiegen, als die ausländische Zufuhr (1913 fast
1/2 Million Zentner) fast völlig aufgehört hat, als
viele Lumpensammler ihre Sammeltätigkeit wegen
Einberufung, wegen Mangels an Fuhrwerk usw.
einstellen mußten und auch weil der Papierabfall
heute vielfach auch zur Fällung von Schanzsäcken
und Strohsäcken in den Feldern verwendet wird.
Unter diesen Umständen ist es eine gebieterische Pflicht,
auf eine bessere Sammlung des alten Papiers be-
dacht zu sein. In den Haushaltungen, auf Böden
und in Kellern, in den Geschäften und Aemtern,
überall liegen große und kleine Vorräte an altem
Papier, oft unbeachtet, oft als lästiges Gerümpel.
Das alles muß der Papier- und Pappenmacherei
wieder zugeführt werden. Verbrennt keine alten
Zeitungen, Broschüren, Pappkartons usw! Werft
kein Papier in den Kutterkisten! Es ist im vater-
ländischen Interesse, diese Dinge jetzt sorgfältig zu
sammeln und sie für die Abholung bereit zu halten.
Der Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach
wird in diesen Tagen durch einen besonderen Unter-
ausschuß darüber beraten, wie diese Abholung am
schnellsten bewerkstelligt mitgeteilt.

Stadtverwaltung und Zeitungsbetrieb.
Die Stadtverordneten in Driesen (Provinz Branden-
burg) haben einstimmig den Beschluß gefaßt, der
dort erscheinenden Zeitung nicht nur sämtliche von
der Stadtverwaltung zugewiesenen Anzeigen ohne
Abzug zu bezahlen, sondern auch die Kosten des
ganzen Wolffischen Telegramm- und Telephondienstes
auf die Stadt zu übernehmen.

Vom Papierkrieg in Frankreich. Die
„Berliner Tagwacht“ zitiert zur Illustration der fran-
zösischen Kriegsbegeisterung das vorwandte französische
Parteiblatt „Le Populaire du Centre“, welches den
Brief eines Zeitungsverlegers an den Finanzminister
veröffentlicht, in dem der ergebenste Dank dafür aus-
gesprochen wird, daß der Minister einem eben erst
gegründeten Zeitungsunternehmen als besondere Ver-
günstigung Inzeratenaufträge von 1500 Zeilen zu
3 Franken für die Zeile zuzunehmen wolle, einen Be-
trag, der auf Doppelte steigen sollte, wenn die Re-
daktion im Text des Blattes für die französische
Kriegsanleihe Reklame mache. Wenn das bei einem
kleinen Blatte geschehe, welche phantastischen Summen
müßten da erst die großen Blätter eingesackt haben,
— so fragt mit Recht „Populaire du Centre“.

Es braut ein Ruf.

77) Erzählung von Max Brandt-Denart.

Das Reitergefecht war besonders heftig. Aber
schließlich schien es doch, als ob an der linken Flanke,
wo immer noch das von Frankreich genommene
Dörchen den Brennpunkt des Kampfes bildete, die
Franzosen die Oberhand behalten sollten.

Da löste sich plötzlich aus dem Knäuel der
kämpfenden Kavallerie ein baumlanger Husar und
warf sich einer andringenden neuen Schar von fran-
zösischen Kürassieren entgegen. Einen Augenblick stüßte
der feindliche Reiterhaufen. Dann warfen sich zehn,
zwanzig Kürassiere auf den tollkühnen Reiter. Aber
entsetzliches Wunder, dieser Deutsche schien unver-
wundbar zu sein, ein Kürassier blieb ihm über den
Kopf — er lag aufrecht auf seinem Pferde, das
schraubend vorwärtsstob. Man schloß auf den schreck-
lichen Reiter, er schien undurchdringlich. Da drang
ein zehnger Kürassier auf ihn ein und schlug mit
einem einzigen Hiebe dem Husaren die Wirbelsäule
durch. Ein Siegesgeschrei bei den Franzosen, dem
unmittelbar ein einziger des Grauens und Ent-
setzens folgte: der Reiter ohne Kopf stürzte weiter
in die französische Front.

Da gab es kein Halten mehr. Wie auf einen
Blei sch wandte sich der Reiterhaufen zur Flucht.
Entgegen befälligte den Willen, Grauen löhmte die
Entschlußkraft, aber kein Zurück, keine Straf-
androhung, kein Fluchen konnte die Schlachtordnung
wiederherstellen. Und hinter den Fliehenden drein,
die auch ihre Dragoner und reitenden Jäger in die
Wirren verwickelt hatten, sauste bis unter die Mauern
der Stadt die wilde Jagd der deutschen Husaren.
Der Tag war entschieden.

Als die Infanterie die unerklärliche Flucht ihrer

Aus Franken. Auch das zweite linksliberale
Blatt Würzburgs, die „Neue Würzburger Zeitung“,
im Jahre 1803 als „Frankische Staats- und Ge-
lehrtenzeitung“ gegründet, die älteste Tageszeitung
Würzburgs, ist nunmehr ein Kriegsoffer geworden.
Sie stellte am 15. Febr. das Erscheinen ein, nach-
dem ihr das demokratische „Würzburger Tagblatt“
(früher Journal) des Landtagsabgeordneten Karl
Köhl bereits am 1. Juli 1915 vorausgegangen ist.
Die Würzburger Liberalen, die allein in der Stadt
bei den letzten Reichstagswahlen über 5000 Stimmen
aufbringen konnten, haben nunmehr unter dem wirt-
schaftlichen Druck des Krieges ihre lokale Partei-
presse vollständig eingebüßt.

Eine hohe, aber gerechte Strafe erhielt ein Mühlen-
besitzer namens Weber in Wolfshagen in Nieder-
hessen, der sich nicht geschämt hatte, des schändlichen
Rammons wegen in diesen schweren Kriegszeiten dem
Mehl, das er in den Handel brachte, bis zu 10,4%
Gips zuzusetzen und der Kleie denselben Zusatz bis
zu 2,5 Prozent zu geben. Es wurde festgestellt, daß
eine Anzahl Landleute, die von diesem Mehl Brot
backten und dasselbe genossen, schwere Verdauungs-
störungen erlitten, und Kühe, welche die gefälschte
Kleie trafen, erkrankten und längere Zeit keine Milch
gaben. Die Strafkammer Kassel verurteilte den ge-
wissenlosen Menschen, der hohe Gewinne auf diese
Art einheimste, zu einem Jahr Gefängnis und 1000
Mark Geldstrafe.

Er will sich scheiden lassen. Folgenden
Brief, der vor kurzem bei einem Pfarramt ein-
getroffen ist, teilt Peter Kofegger im „Feldgarten“
mit: „Hochwürdigem Herrn Pfarrer und Pfarrverwalter
alhier. Ich schreibe mit vielen Grüssen, indem ich
mi eudler entschlossen hab, aus dieser Ehe auszu-
treten. Den weill kein leben is mit derer Person.
So gutt sie eh is gewest, mein weib, jaht, sieder
valeichs ein halben jar is sie wie der hellisch drak,
kans nit anderst sagen. Jede sjuden verfallen, jets
Koch anbreut, sa pfoad waschts ma, sa bohn stüts
ma, und hat kan urjach, und was de mir in bet
für a Seim zuwend finens Jhna dengen. Mher
las i mi scheiden van ir. Ich weis mir an andre,
de haht beßer si mi. Mit der Klockengupfer Kofel
finens mi verkünden und das is mei bitl. Freilich
suls bald sein. Bitt gar ichen, wir scho stüts jaht.
Is a Tasschein noti, sie hat ein. — Vuß die
Dant“. Welche Antwort der „her Pfarrer und Pfar-
verwalter alhier“ erteilt hat, das „finens Jhna dengen“.

Delersparris. Zur vollen Zufriedenheit fiel
ein Versuch der Eisenbahndirektion Nürnberg zur
Einsparung von Del durch Anlage einer Delansang-
und Aliranlage auf dem Bahnhof in Hof aus. In
dieser Anlage wurden die Abwässer aus Lokomotiv-
schuppen gereinigt und so das anfallende Del zu-
rückgehalten und nach Reinigung wieder verwendet.
Es sollen jetzt weitere solcher Anlagen auch in an-
deren Stationen errichtet werden und erwartet man
auf diese Weise allein im Bezirk der Eisenbahn-
direktion Nürnberg eine Ersparung von jährlich
30000 Kilogramm Del. Auch für manche Maschinen-
fabrik dürfte sich dieses Verfahren empfehlen.

Reitermassen sah, die rückwärts jagend sich direkt in
ihre Feuerlinie stürzten, machte sich auch hier Be-
wägung und Verwirrung geltend. Zwar hielt die
Infanterie dem deutschen Ansturm noch eine Weile
stand, aber von den deutschen Husaren, die nicht in
die südliche Vorstadt mit eingedrungen waren,
waren die meisten abgelenkt und kämpften jetzt
Namen gegen Namen in den feindlichen Schütz-
gräben. Damit war auch der Widerstand der fran-
zösischen Infanterie gebrochen. Sie zog sich zurück,
verfolgt von den deutschen Husaren.

Unter ihnen aber war einer, der trug den Tod im
Herzen und doch ein Hochgefühl, eine grenzenlose
Bewunderung für Muth und Mannesstolz.
Während er auf die Feinde unbarmherzig einhieb
und auf den Stahl wartete, der Vergeltung heischend
sein Herz suchen sollte, stand immer wieder das
Bild des Regimentsadjutanten vor ihm, der auf-
recht auf seinem Pferde stehend, in die Feinde ritt,
der blutend noch und tat ihnen ein Schrecken war,
und er hörte seine Worte: „Wenn die Sache schief
geht, ich hau' euch raus.“ Und immer rasender
ward der Husarenkämpfer und hieb sich so un-
angefochten durch die ganze Länge der Schütz-
gräben die hundert zu der Stelle, wo das Lan-
denbataillon angegriffen hatte. Hier hatte der
Feind noch einmal kurz hinter dem Schützengraben,
aus dem er vertrieben worden war, seinen Fuß
gelaßt, und ein wüthender Kampf hatte sich ent-
spinnen.

Der scheidende Mond, der jetzt glanzlos wie
eine matte Scheibe am Himmel stand, ward Neuge-
birt eines verwirbelten Kampfes. Wohl hundert Feinde
hatten sich hier um ein Häuflein von vielleicht halb
so viel Deutschen geschart, und aus der Mitte der
Kämpfer ragte eine Fahne, die schon mehrere
Landsturmeute mit ihrem Kelbe deckten, die aber

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. Febr. Ueber den Entwurf der
Kriegsgewinnsteuer, die dem Bundesrat zugleich mit
den anderen Steuervorlagen zugegangen ist, macht
die „Tägl. Rundsch.“ folgende Mitteilung: Die Kriegs-
gewinnsteuer ist als außerordentliche Einnahme ge-
dacht, etwa wie die einmalige Vermögensabgabe ge-
legentlich der letzten Militärvorlage. Die Einnahmen
aus der Kriegsgewinnsteuer sollen zur Abbildung
der Reichsschulden Verwendung finden. Nach Be-
endigung des Krieges dürfte eine Wiederholung der
Kriegsgewinnsteuer für alle jene Gewinne erfolgen,
die nach der Veranlagung der jetzigen Kriegsgewinn-
steuer erzielt worden sind. Ueber das finanzielle
Erträgnis der Kriegsgewinnsteuer gehen die Schätzungen
weit auseinander. Eine grundlegende Steuer-
und Finanzreform für das Reich und die Bundesstaaten
steht nach derselben Quelle nach dem Kriege in
sicherer Aussicht.

Den 22. Februar 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem „Lokalanz.“ wird
aus Budapest berichtet: Die Petersburger „Wische-
wia Wjedomosti“ schreibt nach Meldungen aus
Bukarest: Die in der Angelegenheit der montene-
grinischen Waffenstreckung eingeleitete Unter-
suchung wurde von den Diplomaten des Bierver-
bandes nunmehr beendet. Von russischer Seite
nahmen Giers, von italienischer Salandra und Son-
nino, von der französischen Denis Cochin teil. Die
Gesandten unterzogen die Berichte über die Gespräche
König Nikita mit seinem Ministerpräsidenten einer
genauen Prüfung und gelangten zu der einmütigen
Meinung, daß Nikita nicht in der Lage sei, die
Behauptung der österr.-ungar. Diplomaten unzu-
stößen. Es erscheine erwiesen, daß die Veranlagung
der Waffenstreckung nicht von General Akevesh,
sondern von König Nikita ausgegangen sei. Die
Verbandsstaaten beschloßen deshalb, Nikita einen
von den Hauptstädten des Bierverbands entfernt
liegenden Ort bis zum Kriegsende als Aufenthalts-
ort zuzuweisen. Nikita habe sich jeder politischen
Tätigkeit und Äußerungen fernzuhalten und auch
jeden Versuch, mit dem in Montenegro verbleibenden
Prinzen Mirko oder einer andern Persönlichkeit in
Verbindung zu treten, aufzugeben.

Paris, 22. Febr. (Priv.-Tel.) Der Matin
teilt lt. „Frankf. Jtg.“ mit, daß General Porro vor
Ende Februar nach Frankreich kommen werde, um
an den Arbeiten der militärischen Vorkonferenz
teilzunehmen, die den Kriegsrat der Alliierten vor-
bereiten soll. General Cadorna werde erst Ende
März mit mehreren Mitgliedern des italienischen
Kabinetts in Paris eintreffen.

immer immer wieder das Ziel der Angriffe der
Franzosen war. — Jetzt — schon es dem Hohen-
lindower durch den Kopf, jetzt zeige, was du ihm
verdankst, und wie du ihm dankst für seine stille
Freundschaft. Da ist ein Stück für einen Karren.

Die Kämpfergruppe vor dem übrigen Felde
ziemlich weit entfernt, denn im Nahgefecht hatten
die Franzosen, veranlaßt durch den Zusammen-
bruch ihres Reiterangriffs, ihren rechten Flügel
immer weiter zurückgebogen. Hilfe konnte also
von den Truppenteilen, die mit den Fran-
zosen im jeden Quadrat Boden rangen, nicht kommen.

Lauflos sprang der Hohenlindower hinan. Ihm
kam nicht zum Bewußtsein, daß der Übermacht
das schwache Häuflein Deutscher unterlegen könne.
Er sah nur die Fahne, um die Reiterkämpfer sich
drängten und mit Säbeln und Hähnen unter
Nähnelnischen rangen. Edwin war inmitten des
Knäuels. Sagelbicht saßen seine Hiebe auf die
Andringenden. Ein Bajonettschlag traf seinen Arm, er
achtete nicht darauf, ein Kolbenhieb sauste auf seine
Hand nieder, in der er den Browning trug — ein
Säbelhieb streifte seinen Widerhaken nieder. Wie
jedoch andere Landsturmmann rang er mit den
Feinden. Immer weiter wurden sie von der Fahne
abgedrängt. Aber immer wieder hielten sie vor.
Endlich hatte sich Edwin bis zu der Fahne hindurch-
gerungen.

Zwanzig Mann mochten hier liegen, Freund und
Feind. Und lange konnte der ungleiche Kampf nicht
mehr dauern; denn den Deutschen die schon beim
Angriff und Sturm Übermenschliches geleistet hatten,
erlahmten die Kräfte. Da kreiste sich Edwin von
Garnen neben das Fahnentuch und rief mit heller
Stimme: „Drauf, Kinder! Es gilt das Letzte. Der
Feind ist geschlagen. Jagt auch diese hier davon!“

82 77

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Feier des Geburtsfests Sr. Majest. des Königs am nächsten Freitag den 25. ds. Mts.

Die Teilnehmer an dem gemeinschaftlichen Kirchgang
versammeln sich um 9/10 Uhr vormittags im Rathausaal.
Den 21. Februar 1916.

Oberamtmann Stadtschultheiß
Ziegele. Stv. Knodel.

R. Oberamt Neuenbürg.

Amtskörperschafts-Umlage für das Rechnungsjahr 1915.

Nach dem durch Erlaß der R. Regierung für den Schwarz-
waldkreis vom 3. November 1915 Nr. 5517 für vollziehbar er-
klärten Voranschlag der Amtskörperschaft für 1915 sind als
Amtskörperschaftsumlage zu verteilen 112610 M.

Als Grundlage für die Umlage dienen die für die Ge-
meindeumlagen maßgebenden Steuerquellen, nämlich

1. vier Prozent aus:
 - 899 688.48 M Grundkataster,
 - 19 453.37 M Gefällkataster,
 - 2043 214. — M Gebäudelaster,
 - 1757 637. — M Gewerbekataster

zus. 4 719 992.85 M mit 188 799 M 71 ♂

2. ein Prozent des steuerbaren Kapital-
ertrags von 1 481 140 M mit 14 811 M 40 ♂

3. zwanzig Prozent der Einheitsätze der
Einkommensteuer von 239 810.99 M mit 47 962 M 19 ♂

Umlagefuß 251 573 M 30 ♂

Umlagebetrag auf 1 M Kataster 44,76235 ♂

Dienach beträgt der Umlagebetrag der Gemeinde

Neuenbürg 11 448.75 M	Kapsenhardt 529.55 M
Arnbach 1 019.77 "	Langenbrand 1 402.62 "
Reinberg 440.76 "	Loffenau 2 155.22 "
Bernbach 1 069.59 "	Malsenbach 718.11 "
Biefelsberg 824.74 "	Neulsh 555.35 "
Birkenfeld 5 602.39 "	Oberlengenhardt 612.22 "
Calmbach 12 094.80 "	Obernibelsbach 411.63 "
Conweiler 1 743.57 "	Ottenhausen 1 252.61 "
Dennach 4 026.37 "	Rotensol 447.96 "
Dobel 2 047.45 "	Salmbach 513.88 "
Engelsbrand 1 343.37 "	Schömburg 6 323.74 "
Enzlöfsterle 733.08 "	Schwann 1 561.93 "
Feldbrennach 1 882.35 "	Schwarzenberg 750.75 "
Gräfenhausen 2 576.73 "	Unterslengenhardt 487.05 "
Grumbach 1 169.84 "	Unternibelsbach 319.99 "
Herrnalsb 7 505.34 "	Waldbrennach 1 055.93 "
Höfen a. Enz 8 447.25 "	Wittdab 28 409.52 "
Jagelsloch 1 109.79 "	

Die Gemeinden haben ihre Umlageanteile in Monatsraten
und je vor Ablauf des Monats an die Oberamtspflege abzuliefern.
Den 21. Febr. 1916. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche in Mittelberg, Bez. A. Rastatt, ist erloschen.

In den 15 km-Umkreis von dem Seuchenort Königsbach,
Bez. A. Durlach, fallen zur Zeit im Oberamt Neuenbürg noch
die Gemeinden: Neuenbürg, Arnbach, Birkenfeld, Conweiler,
Engelsbrand, Feldbrennach, Gräfenhausen, Obernibelsbach,
Ottenhausen, Schwann, Unternibelsbach und Waldbrennach, für
welche die Schutzmaßregeln des § 192 der Min. Verfügung vom
11. Juli 1912 (Reg. Bl. S. 293) weiter gelten.
Den 19. Februar 1916. Amtmann Häfeler.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Gottlob Pöfler, Bäckers und Wirts
in Calmbach, wurde zur Abnahme der Schlussrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das
Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf
Donnerstag den 9. März 1916, vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier bestimmt.
Neuenbürg, den 19. Februar 1916.

Fischbach,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der
G. Meeh'schen Buchdr.

Neuenbürg.

Kriegsinvalidenfürsorge.

Es besteht die Absicht, einen periodisch erscheinenden
„Württembergischen Stellenanzeiger für Kriegsinvaliden“
herauszugeben. Die Geschäftsstelle des Landesauschusses für
Kriegsinvalidenfürsorge in Stuttgart (Folkertstr. 29) richtet bei
diesem Anlaß das angelegentliche Ersuchen an sämtliche Arbeit-
geber auch des hiesigen Bezirks, die bei ihnen frei werdenden
Stellen, für welche Kriegsinvaliden in Betracht kommen, ent-
weder dem Unterzeichneten oder unmittelbar der Geschäftsstelle
in Stuttgart anzuzeigen.

Den 21. Februar 1916. J. A.: Dekan Uhl.

Stadt Neuenbürg.

Langholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Februar ds. Js.,
vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathaus in Neuenbürg aus Stadtwald Distrikt I
Abt. 15 b Unterer Hgenberg:

215 Stück Langholz mit Fm.: 3,86 IV., 17,45 V. und
22,63 VI. Kl.,

1 Birke mit Fm.: 0,38 V. Kl.,

3 Stück Wagner-Eichen mit Fm.: 0,42 VI. Kl.;

Baustangen: Stück: 1363 Ia, 513 Ib, 193 II, 16 III. Kl.,

Dopfstangen: Stück: 333 I, 260 II, 75 III. Kl.,

Brennholz: Km.: 1,5 Buchen- und 15,5 Nadelholz-
Prügel II. Kl.,

Schlagraum, geschätzt zu 200 Wellen in 5 Flächenlösen.

Den 18. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.
Stv. Knodel.

Neuenbürg.

Am nächsten
Donnerstag den 24. Februar, von 2—5 Uhr nachm.,
werden auf dem Rathaus im I. Stock

Eier und Reis

abgegeben. 1 Pfd. Reis kostet 50 Pfg. Die Abgabe der Eier
geschicht zu 6 oder 10 oder 16 Stück, das Stück zu 15 Pfg.

Den 21. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.
Stv. Knodel.

Neuenbürg.

Auf die am Rathaus angeschlagene Verordnung des stellv.
Generalkommandos XIII. Armeekorps vom 8. Februar 1916, betr.
Wirtshausbesuch, Alkoholgenuß und Rauchen durch Jugend-
liche unter 17 Jahren, wird hingewiesen.
Ich ersuche Eltern, Lehr- und Dienstherren sowie die Wirte,
die Durchführung der Verordnung zu unterstützen.

Den 21. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.
Stv. Knodel.

Neuenbürg.

Aufforderung zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner, welche bei der
Freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden auf-
gefordert,

spätestens bis 31. März ds. Js.

bei dem Stadtschultheißenamt sich zu melden, widrigenfalls sie
die für den Nichtertritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlösch-
kasse zu bezahlen haben.

Die Feuerwehrlaufzeit dauert vom 18. bis 50. Lebensjahre.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch
die hier sich aufhaltenden Arbeiter, Dienstknechte usw. dienst-
pflichtig sind.

Den 19. Febr. 1916 Stadtschultheißenamt.
Stv. Knodel.

Brief- und G. Schreib- und Postkarten-Album, Briefkassetten

in schöner Auswahl
empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlg.

Loffenau.

Stammholz-Verkauf

Aus den Gemeindevaldungen
werden verkauft:

903 tannene, fichtene u. forchene
Stämme mit Fm.: 7 I., 27 II.,
28 III., 42 IV., 118 V., 89
VI. Kl.;

146 Stück Eichenholz I.—III. Kl.,
tannen und forchene, 109 Fm.;

11 Eichen I.—V. Kl. mit 11 Fm.

Bedingungslose Angebote auf
die einzelnen Lose, in ganzen
und Fünftelprozenten der Tax-
preise ausgedrückt, schriftlich,
unterschieden, verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift
versehen, werden bis spätestens
Samstag den 26. ds. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr,
an das Schultheißenamt erbeten.
Die Angebote werden sofort
eröffnet.

Wegener:

Der Wall von Eisen u. Feuer.

Fendrich:

Mit dem Auto an der Front.

Blatna:

Der letzte Deutsche.

Höder:

An der Spitze meiner
Kompanie.

Zu haben in der
Buchhandlung von G. Meeh.

„Licht und Schatten“
Gedichte von
Gertrud Goes
:: erhältlich in der ::
Buchhandlung des „Enztälers“.

Jeden, selbst kleinen
Posten
**Saatkartoffeln
Saatgetreide**
aller Arten
Plee- u. a. Feldsaaten
zu Originalpreisen d. Züchter,
lieferbar durch behördlich
zugelassene Lieferanten und
landwirtschaftlich., Referenz-
berechtigter Saatkeller.
Offerten gibt ab:
Phil. Goewe, Nürnberg.

Bestellungen
auf nicht vorrätige
Bücher
zu
Konfirmationsgeschenken
nimmt zur pünktlichen Versorgung
entgegen
G. Meeh, Buchhandlung.